

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

VII. Gedanken über die Kürze der Zeit.

... Gedanken über die Kürze der Zeit.

... VII.

Gedanken über die Kürze der Zeit.

... Gedanken über die Kürze der Zeit.

„Wir klagen alle über die Kürze der Zeit,“
 sagt Seneca, „und wir haben doch mehr, als
 wir damit anzufangen wissen. Wir thun nichts,
 oder wir thun nicht das, was wir sollten.“
 Der Minderjährige sehnet sich nach der Voll-
 jährigkeit, dann nach Geschäften, dann nach
 häuslicher Einrichtung, dann nach Ehren und
 Würden, und endlich — nach Ruhe. Alle
 kommen darin überein, das Ganze des Lebens
 ist kurz; aber die verschiedenen Abschnitte des-
 selben scheinen jeden lang und verdrießlich.
 Könnte ich doch den Zeitraum von jetzt bis zum
 nächsten Quartal vernichten! ruft der Rent-
 nierer, der Besoldete. — Drey Jahre meines
 Lebens möchte ich verlieren, denkt der Politiker,
 Könnte ich die Sachen nur dahin gebracht sehen,
 wie sie nach diesem Zeitraum seyn werden:
 denn wie es ist kann es nicht bleiben. —



„Langsam schleichen und verhaßt die Zeiten mir
Dahin, die meinen Plan und meine Hoffnung
hemmen,
Mit Ernst zu treiben, was dem Armen gleich
Als wie dem Reichen nußt, und was ver-
säumt
Dem Alten, wie dem Jungen Schaden bringt.“

VIII.

Ueber das Streben nach Genuß.

Bedenkt, was ihr lange wißt, und prägt es euch tief ein: daß der Mensch nur ein bestimmtes, sehr eingeschränktes Vermögen, zu genießen hat; daß, wenn er Mittel des Genusses in zu großer Menge sucht, er nur Mühe und Unge- mach erbeutet. Ein Gefäß, dem man mehr zugießt, als es halten kann, muß, um dem Ueberflusse Raum zu geben, von seiner ersten Fülle in gleichem Maße von sich lassen. So der Mensch, der sich alles zu verschlingen sehnt: Um Neues zu gewinnen, muß er Altes dran geben. Auch soll der noch kommen, der sich rühme, auf diesem Wege sein Glück gemacht zu haben! Im Gegentheil fühlen alle, die ihn wandeln, sich je länger je elender; Könnens aber nicht begreifen; Ihr Taumel verhindert sie, zu sehen, daß jene Freuden, die dahinten blieben, die besseren waren. Aber: und abermals ren- nen sie nur wieder schneller voran, streben aber: